

an das Tageslicht. In dem von Franzosen ganz beherrschten Jakobinerclub konnte nun die Frage aufgeworfen werden, ob nicht alle Elässer, welche der französischen Sprache nicht mächtig seien, zu Revoltiren wären. Die Propagandisten verlangten die Verlegung aller Landbewohner des Elasses in das Innere von Frankreich und die Einführung französischer Colonieen an ihrer Stelle. Der Maire Monet bekannte sich mit beachtenswerther Offenheit zu dieser Ansicht und erklärte frei, daß es die Aufgabe der Revolution wäre, die Deutschen in der gefährlichen Grenzprovinz zu vernichten.

An der Absicht der Massentödtungen, welche diese Franzosen in Straßburg hegten, kann man leider zur Ehre der Menschheit nicht zweifeln, denn die Beweise liegen allzu bestimmt vor, daß man 6000 deutsche Gefangene im Rheine ersäufen wollte. Die Ausführung des Projectes unterblieb durch einen Zufall, indem sich kein ganz entmenschter Commandant in Straßburg fand, der die Hand dazu geboten hätte. Im Januar 1794 wurden Gotta, Martin, Boch, der Holsteiner Butenschön, Jung, die Brüder Edelmann, Wolff und fast die gesammte Masse jener Männer ins Gefängnis geworfen, welche unter dem Namen der deutschen Jakobiner begriffen waren. Die meisten dankten ihr Leben nur dem Umstande, daß sie nach Dijon, und von da erst nach Paris gebracht wurden, wo sich ihre Beurtheilung so lange verzögerte, bis Robespierre gestürzt worden war.

Deutlicher, als aus den einzelnen Schicksalen aller dieser Unglücklichen, deren Prozesse die Geschichte nicht verfolgen kann, wird die antinationale Tendenz der Revolution in einer Rede bezeichnet, welche Monet der Maire am 10. Mai 1794 gehalten hat, und welche nie dem Gedächtnisse des deutschen Volkes entschwinden soll. Er hob die Gefahren hervor, in welchen sich das Eläß fortwährend befände, weil es den Angriffen der Feinde der Republik im Innern und von Außen am meisten ausgesetzt wäre. Den Grund des Uebels suchte er in der eingewurzelten Antipathie der Einwohner gegen die Franzosen und in der offenbaren Neigung